

Feierstunde für Rabbiner Henry Brandt

Zu den Gratulanten anlässlich des 90. Geburtstags zählte auch NRW-Landtagspräsident André Kuper

■ Bielefeld (cpa). Am 25. September hat Henry Brandt, Amtrabbiner der jüdischen Kultusgemeinde Bielefeld, seinen 90. Geburtstag gefeiert. Dies nahmen jüdische Verbände und Gemeinden sowie Kirchen und die NRW-Landesregierung jetzt zum Anlass, um dem ehemaligen Landesrabbiner in Westfalen-Lippe bei einer Feierstunde in der Bielefelder Synagoge für sein Lebenswerk zu danken. Die Verbands- und Kirchenschpitzen würdigten insbesondere Brandts Verdienste als



In der Bielefelder Synagoge: André Kuper (l.) sowie Vertreter von jüdischen und christlichen Verbänden, der Kirchen und der Stadt Bielefeld mit Rabbiner Henry Brandt (vorne).

FOTO: OLIVER KRATO

weltöffener Vermittler zwischen Menschen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen. Er habe den Dialog zwischen Christen und Juden und zwischen Juden und Muslimen in Deutschland und weit darüber hinaus entscheidend geprägt und tue es bis heute. Unter den Gratulanten war auch NRW-Landtagspräsident André Kuper (CDU). Er vertrat kurzfristig Landeschef Armin Laschet (CDU), der aufgrund der Jamaika-Verhandlungen in Berlin verhindert war.

Neue Westfälische 19.11.2017

Festakt für früheren Landesrabbiner

Zum 90. Geburtstag: Als Kind musste er vor den Nazis fliehen, als Rabbiner kehrte er nach Deutschland zurück. Die jüdische Kultusgemeinde und zahlreiche Gäste würdigen in der Synagoge die Verdienste von Rabbiner Henry G. Brandt. Auch Ministerpräsident Armin Laschet hatte sich angekündigt

Von Christine Fashorst

■ Bielefeld. Henry G. Brandt ist ein großer Mensch, ein großer Denker, ein großer Vermittler zwischen den Religionen. Davon zeugt die aufrichtige Bewunderung, die ehrliche Dankbarkeit, die beim Festakt aus den Worten der hochkarätigen Redner spricht. Von den meisten seiner Gäste wird der Rabbiner an diesem Abend in der Bielefelder Synagoge zwar übertagt. Aber nur körperlich. Mit großer Freundslichkeit, direktem Blick und viel Geduld nimmt Brandt die Gratulationen zu seinem 90. Geburtstag entgegen, schüttelt unzählige Hände. Nur Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) ist nicht darunter – ihm ist Jamaika dazwischengekommen.

Seit 20 Jahren reist Brandt jeden Monat aus Süddeutschland nach Bielefeld

Stattdessen beugt sich Landtagspräsident André Kuper hinunter und ergreift die Hand des Rabbiners. „Wir haben uns vor 17 Jahren in Rielberg-Neuenkirchen getroffen und die Grundrisse der Synagoge geplant“, ruft Kuper dem Rabbiner in Erinnerung. Der lächelt gütig und nimmt wieder neben Ehefrau Shella Platz. Seit mehr als 60 Jahren ist das Paar verheiratet, tauscht immer wieder lächelnd Blick im sie umgebenden Trubel.



Beindruckende Persönlichkeit: Rabbiner Henry G. Brandt begrüßt die Gäste beim Festakt in der Synagoge bei Tilowa.

FOTO: OLIVER KRATO



Unter den Gästen: Anneke Kurth und Marianne Thomann-Sahl (v. l.) am Gespräch.



Vertret das Land NRW: Landtagspräsident André Kuper vertritt den Ministerpräsidenten.



Begrüßung mit Handschlag: Im Namen der Stadt Bielefeld gratulierte Bürgermeister Andreas Rüther (l.) dem ehemaligen Landesrabbiner zum runden Geburtstag.

FOTO: OLIVER KRATO

Auch mit 90 ist Brandt noch aktiv: In Gremien, als Gemeinderabbiner der israelischen Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg und als Amtrabbiner für die Bielefelder Kultusgemeinde, als der er seit 20 Jahren jeden Monat die Anreise aus Süddeutschland nach Bielefeld auf sich nimmt. „Wichtig ist, dass man im Alter weisermacht, auch intellektuell“, sagt Brandt in einem ruhigen Moment. Dann beginnt der Redebeitrag. Neun Gruß-, Würdigung- und Schlussworte sind insgesamt. Am Ende jeder Rede erhebt sich Brandt, leicht gebeugt, den Gehstock greifbar, von seinem Ehrenplatz in der ersten Reihe, dankt dem Redner. Eine Ehrensache. Als „Lehrer“ wird Brandt an diesem Abend immer wieder bezeichnet. Seine Toleranz, seine große Offenheit und Menschlichkeit ist den Menschen, die mit ihm gearbeitet und diskutiert haben, in Erinnerung geblieben. „Herzenswärme“ ebenso wie „diplomatisches Geschick und einen trockenen jüdischen Humor“, bescheinigt ihm Hanna Sperling, Vorsitzende des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden von Westfalen-Lippe. „Das wirst einmal im ICC sterben“, zitiert Manfred Grothe, emeritierter Erzbischof von Paderborn, einen Freund des umtriebigen Rabbiners. „Nie hasserfüllt, geduldig und ungeduldig zugleich“ habe Brandt den Antisemitismus bekämpft und tue es noch, betont Landtagspräsident Kuper. Für die Bielefelder tritt Bürgermeister Andreas Rüther (CDU) als Rednerplatt: „Ihr Name steht für Weltoffenheit und Liberalität. Die Geschwisterlichkeit von Juden und Christen in Bielefeld, die verdanken wir ihnen.“ Schließlich wendet sich auch der so wortreich Gewürdigte an seine Gäste. Und macht es kurz: „Ich hoffe, wir sehen uns zum 100. wieder.“

Flucht und Rückkehr als Rabbiner

- Am 25. September 1927 wird Heinz Georg Brandt in München geboren.
- 1939 flieht Brandt als 12-jähriger gemeinsam mit seiner Familie vor den Nationalsozialisten und emigriert über Großbritannien nach Tel Aviv
- Im israelischen Unabhängigkeitskrieg dient er als Offizier, studiert später Wirtschaftswissenschaften

- in Nordirland und arbeitet als Marktanalytiker.
- 1961 erwirbt Brandt das Rabbinerdiplom und wird Rabbiner in Leeds, Genf, Zürich und Gössberg, bevor er in den 80ern nach Deutschland zurückkehrt.
- Von 1995 bis 2004 ist Brandt Landesrabbiner in Westfalen-Lippe; 2008 erhält er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Neue Westfälische 20.11.2017

Landesrabbiner Henry Brandt gewürdigt

Festakt: Zu den Gratulanten zählt
auch Landtagspräsident André Kuper (CDU)

Von **Christine Panhorst**

■ **Bielefeld.** Mit einem Festakt ist der ehemalige Landesrabbiner der jüdischen Gemeinden in Westfalen-Lippe Henry G. Brandt in der Bielefelder Synagoge gewürdigt worden. Die Jüdische Kultusgemeinde hatte aus Anlass des 90. Geburtstags Brandts Wegbegleiter sowie Vertreter von Verbänden und Kirchen zu den Feierlichkeiten eingeladen. Auch Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) hatte seinen Besuch angekündigt, war aber aufgrund der Jamaika-Verhandlungen verhindert.

An seiner statt sprach Landtagspräsident André Kuper (CDU) vor den Festgästen. Er stellte Brandts Engagement gegen den Antisemitismus und für eine Annäherung von Juden und Christen heraus. Brandt habe sich als Opfer der Nationalsozialisten dazu entschlossen nach Deutschland zurückzukehren, um sich dort entschieden und zugleich sachlich mit den Tätern, ihrem Gedankengut und ihren Nachfahren auseinanderzusetzen. Die Nazis hätten die Vernichtung der Juden im Sinn gehabt, sagte Kuper. „Nicht aber Alter und Lebensrückblick. Der Plan der Nazis ist nicht aufgegangen.“

Auch Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, sowie Manfred Groth, emeritierter Weihbischof des Erzbistums Paderborn, und der Bielefelder Bürgermeister Andreas Rütter (CDU) sprachen Brandt ihre Hochachtung aus. Zu den Gästen zählten zudem

als Vertreterin des Regierungsbezirks Detmold Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl (FDP) sowie zahlreiche Vertreter jüdischer Verbände, wie der Union progressiver Juden in Deutschland und der Allgemeinen Rabbinerkonferenz.

Abraham Lehrer, Vizepräsident des Zentralrats der Juden, sagte, Brandt habe „maßgeblich zu Aufbau und Stärkung der jüdischen Identität beigetragen“. Er habe nicht nur Brücken gebaut, sondern die Courage gehabt, über sie zu gehen.

Immer wieder betonten die Festredner Brandts unermüdelichen Einsatz, seine Geduld und Menschlichkeit im Bemühen, einen Dialog zwischen unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen zu fördern.

Brandt ist Träger des Bundesverdienstkreuzes. Die Bielefelder Kultusgemeinde betreut er als Amtsrabbiner.



Hochgeschätzt: Rabbiner Henry G. Brandt (90). FOTO: D. KRATO



Dr. Henry G. Brandt (vorn Mitte) und seine Gratulanten (von links): Landtagspräsident André Kuper, Weihbischof Manfred Grothe, Präses Annette Kurschus, Dr. Walter Homolka, Abraham Lehrer, Irith Michelsohn, Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl, Ewgenij Kischner, stellvertretender Vorsitzender der Jüdischen Kulturgemeinde Bielefeld, und Bürgermeister Andreas Rütger. Foto: Mike-D. Müller

chelsohn, Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl, Ewgenij Kischner, stellvertretender Vorsitzender der Jüdischen Kulturgemeinde Bielefeld, und Bürgermeister Andreas Rütger. Foto: Mike-D. Müller

Ein Kämpfer für die Toleranz

Fest zum 90. Geburtstag: Dank an Landesrabbiner Dr. Henry G. Brandt

■ Von Udo Koch

Bielefeld (WB). Rabbiner Dr. Henry G. Brandt ist ein kluger und bescheidener Mann. Die überschwänglichen Dankesreden und Lobeshymnen während des Festes anlässlich seines 90. Geburtstags quittierte der Jubilar schelmisch und mit trockenem Humor: »Wenn nur ein Teil davon stimmte, wäre ich schon ganz zufrieden.«

Ein geladener zum Empfang hatte die jüdische Kulturgemeinde Bielefeld und ihre Vorsitzende Irith Michelsohn begrüßte eine Vielzahl Prominenter in der Synagoge. Seit Tilwa: Landtagspräsident André Kuper trat den durch die »Jamniks«-Sonderungen in Berlin verhinderten NRW-Ministerpräsidenten Armin Laschet und er würdigte Brandts Engagement gegen Antisemitismus und für

den christlich-jüdischen Dialog. Es sei »schwer auszuhalten, welches unermessliche Leid von Deutschland über das jüdische Volk gekommen« sei, sagte Kuper. Dass der »Plan der Nacht nicht aufgegangen« sei, daran habe auch Henry G. Brandt mitgewirkt.

Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, dankte dem Jubilar für »die unzähligen Impulse« zur Förderung des Dialogs von Juden und Christen. »Sie sind uns in der evangelischen Kirche zum Lehrer geworden, der uns hilft und hilft, die Wunder aus Gottes Torah zu erblicken.« Manfred Grothe, Weihbischof des Erzbistums Paderborn, lobte Brandts Bereitschaft zur Offenheit und sah den Rabbiner als »liberalen und fest verzurrelten Gesprächspartner«.

Henry G. Brandt war 1939 mit seinen Eltern aus Deutschland über England nach Tel Aviv geflohen. Er studierte Wirtschaftswissenschaften in Belfast, arbeitete

für einen Automobilkonzern und schied nach dem Studium am Leo-Baeck-College in London 1961 sein Rabbinerdiplom. Stationen als Rabbiner führten ihn nach Leeds, Osea, Zürich und Göttingen. 1983 kehrte er »in das Land, das ihn zur Flucht gezwungen hatte« zurück, wie Abraham Lehrer, der Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland erinnerte.

Brandt wurde Landesrabbiner von Niedersachsen und folgte 1995 dem Ruf als Landesrabbiner nach Westfalen-Lippe, nach Bielefeld. Bürgermeister Andreas Rütger würdigte ihn als den Mann, der »aus Gegnern Partner werden ließ«, der mit für »eine tolerante Gesellschaft« gekämpft habe in »Bielefeld als weltoffene Stadt, in der Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz keinen Platz haben« dürfen.

Weggeführten wie Hanna Sperling, Vorsitzende des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Westfalen-Lippe, Rabbiner Jo-

nah Sievers, Vorstand der Rabbinerkonferenz Deutschlands, und Rabbiner Dr. Walter Homolka stellten sein »diplomatisches Geschick, »Intellekt und Eloquenz« heraus. Auslog aus Genesie wünschten die Gäste dem Jubilar ein »Zerfenster von 120 Jahren«, denn nach Annette Kurschus Worten ist »der Mann des Wortes und der Tat« weiß Gott kein »vortuschener Neunzigjähriger«.

Dr. Henry G. Brandt dankte seinen »lieben Freunden«, sein Herz sei »voll der Emotionen«. Besonders hob der 90-jährige Rabbiner indes seine während des Festaktes anwesende Ehefrau Sheila hervor, danke seinen vier Kindern und sieben Enkeln und verblüffte Gäste und Festredner durch seine Schlichtheit und seinen jüdischen Humor: »Erfolge? Keiner schafft das allein«, sagte er und gedachte im gleichen Atemzug seines wichtigsten Förderers: »Ich danke dem Herrn, dem Chef in der höchsten Etage.«

Jüdische Gemeinde Bielefeld würdigt früheren Landesrabbiner Brandt

Bielefeld/München (epd). Der Augsburger Rabbiner und frühere Landesrabbiner von Westfalen-Lippe, Henry G. Brandt, ist anlässlich seines 90. Geburtstages von der Jüdischen Kultusgemeinde in Bielefeld gewürdigt worden. Bei einem Festakt am Samstag hob der Präsident des nordrhein-westfälischen Landtags, André Kuper (CDU), unter anderem Brandts Engagement gegen Antisemitismus sowie für den christlich-jüdischen Dialog hervor. Es sei schwer auszuhalten, welches unermessliche Leid von Deutschland aus über das jüdische Volk gekommen sei, sagte Kuper laut Redetext in der Bielefelder Synagoge.

Dass der Plan der Nationalsozialisten nicht aufgegangen sei, daran habe auch Brandt mitgewirkt, sagte Kuper weiter. So habe er sich als Jude nach der Schoah mit Christen an einen Tisch gesetzt und die Wurzeln des theologischen Antijudäismus offengelegt. Zudem habe er sich als Opfer des Nationalsozialismus entschlossen und sachlich mit Nachfahren der Täter oder sogar mit Tätern selbst auseinandergesetzt.

Brandt, der von 1995 bis 2005 Landesrabbiner von Westfalen-Lippe war, ist Gemeinderabbiner der Israelitischen Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg. Außerdem betreut er als Amtrabbiner die Jüdische Kultusgemeinde Bielefeld. Bis 2016 war Brandt den Angaben zufolge jüdischer Vorsitzender des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit und ist seitdem dessen Ehrenvorsitzender. Außerdem war er lange Jahre Mitglied im Gesprächskreis "Juden und Christen" beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Brandt erhielt das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und den Bayerischen Verdienstorden.

Geboren in München, emigrierte Brandt 1939 mit seiner Familie über Großbritannien nach Tel Aviv. Er studierte in Nordirland Wirtschaftswissenschaften und arbeitete zunächst als Marktanalytiker für einen Automobilkonzern, bevor er sich in London am Leo Baeck College zum Rabbiner ausbilden ließ. Er war in jüdischen Gemeinden in der Schweiz und Schweden tätig und kehrte dann Anfang der 80er Jahre nach Deutschland zurück. Am 25. September wurde Brandt 90 Jahre alt.

epd lwd nam

Jüdische Kultusgemeinde Bielefeld

Würdigung für früheren Landesrabbiner

Am 25. September wurde Henry G. Brandt 90 Jahre alt – am Samstagabend gab es einen Festakt

Der Augsburger Rabbiner und frühere Landesrabbiner von Westfalen-Lippe, Henry G. Brandt, ist anlässlich seines 90. Geburtstages von der Jüdischen Kultusgemeinde in Bielefeld gewürdigt worden.

Bei einem Festakt am Samstag hob der Präsident des nordrhein-westfälischen Landtags, André Kuper (CDU), unter anderem Brandts Engagement gegen Antisemitismus sowie für den christlich-jüdischen Dialog hervor. Es sei schwer auszuhalten, welches unermessliche Leid von Deutschland aus über das jüdische Volk gekommen sei, sagte Kuper laut Redetext in der Bielefelder Synagoge.

WURZELN Dass der Plan der Nationalsozialisten nicht aufgegangen sei, daran habe auch Brandt mitgewirkt, sagte Kuper weiter. So habe er sich als Jude nach der Schoah mit Christen an einen Tisch gesetzt und die Wurzeln des theologischen Antijudaismus offengelegt. Zudem habe er sich als Opfer des Nationalsozialismus entschlossen und sachlich mit Nachfahren der Täter oder sogar mit Tätern selbstauseinandergesetzt.

Brandt, der von 1995 bis 2005 Landesrabbiner von Westfalen-Lippe war, ist Gemeinderabbiner der Israelitischen Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg. Außerdem betreut er als Amtrabbiner die Jüdische Kultusgemeinde Bielefeld.

BUNDESVERDIENSTKREUZ Bis 2016 war Brandt den Angaben zufolge jüdischer Vorsitzender des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit und ist seitdem dessen Ehrenvorsitzender. Außerdem war er lange Jahre Mitglied im Gesprächskreis »Juden und Christen« beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Brandt erhielt das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und den Bayerischen Verdienstorden.

Geboren in München, emigrierte Brandt 1939 mit seiner Familie über Großbritannien nach Tel Aviv. Er studierte in Nordirland Wirtschaftswissenschaften und arbeitete zunächst als Marktanalytiker für einen Automobilkonzern, bevor er sich in London am Leo Baeck College zum Rabbiner ausbilden ließ. Er war in jüdischen Gemeinden in der Schweiz und Schweden tätig und kehrte dann Anfang der 80er-Jahre nach Deutschland zurück. Am 25. September wurde Brandt 90 Jahre alt. *epd*

Stehender Applaus für Henry G. Brandt

Von **Guntmar Wolff** · 20. November 2017



Landesrabbiner em. Dr. Henry Brandt freut sich sichtlich über das ihm überreichte Buch (Foto: Wolff)

Die Bielefelder Synagoge war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Irith Michelsohn, die

Vorsitzender der Jüdischen Kultusgemeinde, die Anwesenden begrüßte.

Zahlreiche Honoratioren, unter ihnen Landtagspräsident André Kuper, Bürgermeister Andreas Rütter, Weihbischof der Erzbistums Paderborn Manfred Grothe hatten sich eingefunden, um dem Landesrabbiner em. Dr. h.c. Henry G. Brandt zu seinem 90. Geburtstag zu würdigen.



Weihbischof Manfred Grothe überbrachte Glückwünsche (Foto: Wolff)



Auch Bürgermeister Andreas Rütter

Dieser habe, so formulierte es Kuper in seiner Festrede, viel zur Verständigung zwischen dem christlichen und jüdischen Glaubens beigetragen. "Ich kann es nur erahnen, welche Emotionen Sie hatten, als Sie vor 34 Jahren nach Deutschland zurückgekehrt waren", sprach Rütter die Emotionen des agilen Rentners an, als er in das Land kam, in welchem der jüdischen Bevölkerung unbeschreibliches

1 von 2

20.11.2017, 10:52

war unter den Gratulanten (Foto: Wolff)

widerfahren worden sei.

Manfred Grothe kam in seinem Grußwort auch auf die zahlreichen Reiseaktivitäten Brandts zu sprechen, als er augenzwinkernd sagte: "Du wirst einmal im ICE sterben" um dann zuzufügen "Gott bewahre!"



Landtagspräsident André Kuper gratulierte dem Jubilar (Foto: Wolff)

Brandt selbst ergriff nach der Würdigung das Wort und dankte "zuerst dem Chef in der höchsten Etage." Dann wandte er sich an seine Familie und machte deutlich, dass ein Geburtstag keine Errungenschaft, sondern eine Gnade sei.

Mit den Worten "Ich hätte es nicht ohne Euch geschafft!" bedankte er sich bei seinen Angehörigen, die, wie auch die versammelten Zuhörer dem Meister des Wortes stehend applaudierten.